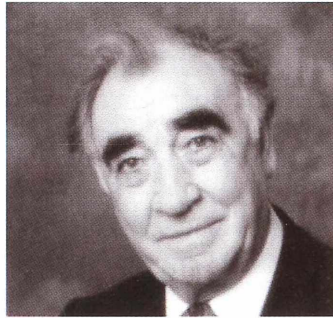


## Zum Gedenken an WHR Dr. August Ernst (20. Februar 1924 – 3. September 2013)



Der langjährige Vorstand der Abteilung XII/2 beim Amt der Burgenländischen Landesregierung – somit Direktor des Landesarchivs und der Landesbibliothek – WHR i. R. Dr. August Ernst ist am 3. September 2013 in Eisenstadt gestorben. Das Begräbnis fand am 9. September in seinem Geburtsort Winden am See statt. Dem Trauergottesdienst, zelebriert unter der Leitung des em. Bischofs Dr. Paul Iby, wohnten neben den Familienangehörigen und Ortsbewohnern eine Reihe ehemaliger Kollegen, Mitarbeiter und die beiden Nachfolger in seiner Funktion als Leiter des Landesarchivs und der Landesbibliothek bei. Auch ungarische Wissenschaftlerkollegen und eine Delegation der Marktgemeinde Mogersdorf, die ihm vor Jahren die Ehrenbürgerschaft verliehen hatte, und des Schösslvereins Mogersdorf waren bei dieser Verabschiedung anwesend.

August Ernst wurde am 20. Februar 1924 in Winden am See, im Bezirk Neusiedl am See, geboren. Er ist also im 90. Lebensjahre gestanden und nur wenige Wochen vor seinem runden Geburtstag verstorben. Knapp ein Jahr zuvor, im Oktober 2012, wurde seine Frau im Familiengrab in Winden beigesetzt. Seiner Familie gilt das Mitgefühl anlässlich dieses Abschiedes von Eltern und Großeltern innerhalb eines knappen Jahres!

Die schulische Ausbildung führte August Ernst nach den Grundschuljahren im Heimatort und der Hauptschulzeit in Neusiedl am See an die Oberschule in Bruck an der Leitha, wo er im Jahre 1943 maturierte. Direkt anknüpfend an seine schulische Ausbildung erfolgten die Verpflichtung zum Kriegsdienst als Soldat im Zweiten Weltkrieg, eine anschließende Internierung und die Rückkehr in seinen Heimatort im Jahre 1946. In diesem ersten Nachkriegsjahr konnte er das Studium

der Geschichte, Geographie und Germanistik an der Universität Wien aufnehmen. Bereits 1949 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert (Dissertationsthema: „Die Christlichsoziale Partei und die österreichische Sozialpolitik bis 1918“) und in den Dienst beim Amt der Burgenländischen Landesregierung aufgenommen.

Er wurde dem Landesarchiv und der Landesbibliothek, damals Abteilung XII/2 des Amtes der Landesregierung, zugeteilt und erhielt alsbald die Chance, von 1949 bis 1952 den Ausbildungslehrgang am Institut für Österreichische Geschichtsforschung zu absolvieren. Als erster Burgenländer war er Mitglied dieser angesehenen Wiener Ausbildungs- und Forschungseinrichtung.

Die daran anknüpfende Laufbahn führte ihn mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1958 zur Leitung der Abteilung XII/2 des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv und Landesbibliothek. Mit 1. August 1968 erfolgte die Beförderung zum Wirklichen Hofrat. Die Funktion des Abteilungsvorstandes behielt August Ernst bis zur Pensionierung Ende März 1988 inne.

In Fortführung der Arbeit seines Vorgängers Josef Karl Homma konnte er begonnene Initiativen in dieser wissenschaftlichen Institution des Landes Burgenland weiterführen und eigene Akzente setzen.

Zur Festigung der burgenländischen Landesidentität trugen die von ihm initiierten Zentenarfeiern der Gemeinden des Landes bei. Ortskundliche Chroniken und Serien von kulturhistorischen Kleinausstellungen, gestaltet von den Mitarbeitern der Abteilung, waren ein Schwerpunkt seiner Ära.

Ein weiteres Hauptaugenmerk seiner Tätigkeit im Rahmen der Wissenschafts- und Kulturpolitik waren die Bestrebungen, die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zu fördern. Daraus ist eine nun schon jahrzehntelange Tradition entstanden. Etwa in Gestalt des „Internationalen Kulturhistorischen Symposions Mogersdorf“, das Symbol und Aushängeschild dieser spezifischen Nachbarschaftskontakte und markanter Ausdruck dieser zwischenzeitlich weit gefächerten „pannonischen Forschungsambitionen“ in dieser Region Europas ist.

Neben vielen anderen Impulsen, die auf die Tätigkeit von August Ernst als Leiter des Landesarchivs und der Landesbibliothek zurückzuführen sind, ist auch der Neubau dieser Gedächtniseinrichtung des Landes zu

erwähnen. Die räumlichen, archivtechnischen und organisatorischen Voraussetzungen, aus der Erfahrung und Vorbereitungsphase der 1960er Jahre gespeist, führten dazu, dass ab 1970 moderne Archivtechnik und für damalige Verhältnisse adäquate Räume und Platzreserven geschaffen werden konnten. Seit einigen Jahren ist diesbezüglich bereits die Fortsetzung dieser einstigen Initiativen notwendig geworden und Gegenstand gegenwärtiger Planungen.

In den knapp vier Jahrzehnten seines beruflichen Wirkens sind zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, solide und langfristige Planungen und Maßnahmen im Archiv- und Bibliothekswesen sowie nachhaltige internationale Aktivitäten im Zentrum seiner Arbeit gestanden. Die Ergebnisse seiner Forschungen, im Detail in seiner ihm zum 60. Geburtstag gewidmeten Festschrift aufgelistet, umfassen viele Epochen der burgenländisch-westungarischen Geschichte vom Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Für August Ernst war es stets ein wichtiges Anliegen, zur Entwicklung und Festigung eines fundierten Landesbewusstseins beizutragen, größere historische Räume und Epochen ins wissenschaftliche Blickfeld zu rücken und dennoch die kleinräumigen, lokalen, ortskundlichen Forschungen nicht zu vernachlässigen. Diese Ambitionen von Hofrat Dr. August Ernst sind nicht nur im Bewusstsein der Gedächtnisorganisation Landesarchiv/Landesbibliothek verankert und langfristig wahrnehmbar. Sie sind auf vielen Wegen und durch viele Anregungen in die Landesgeschichte und Entwicklung des Landes Burgenland eingegangen.

Durch seinen Tod verliert die Gemeinschaft der historisch Forschenden und wissenschaftlich Arbeitenden des Landes einen engagierten Historiker, einen umtriebigen und weitsichtigen Organisator und eine markante Persönlichkeit des wissenschaftlich-kulturellen Milieus des Landes Burgenland.

Für die Mitarbeiter des Burgenländischen Landesarchivs und der  
Burgenländischen Landesbibliothek:

Roland Widder  
(Direktor des Landesarchivs und der Landesbibliothek)